



*Die Familie ist die Keimzelle des Staates.
Sie ist das Erste, was wir zerstören müssen!*

Liste 17 - Kinder

Listenplatz 2 - Vorstellung der Kandidatin

Zur Person - Tilda Potter-Voldemort Fakten statt Fiktionen



Tilda Potter-Voldemort
Listenplatz 2

Ich bin das Ergebnis der Liebschaft von Harry Potters Mutter mit Lord Voldemort. Sie war zu dem Zeitpunkt schon mit Potter verheiratet und hatte ihren Mädchennamen abgelegt. So trage ich den gleichen Namen wie Harry Schatz.

Ich bin die von der sich Rawlings nicht zu schreiben traut. Weil ich nicht in ihr Konzept passe, versucht sie mich zu verschweigen. Ihre ganze Geschichte ist auf einer Lüge aufgebaut. Nicht das mein Vater Lord Voldemort kein Arschloch wäre, aber welche glaubt Harrys Eltern wären besser, die muß schon sehr naiv sein.

Es war Harrys Vater dem, im angetrunkenen Zustand, sein Zauberstab weggerutscht ist, der sich und meine Mutter auf dem Gewissen hat. Mein Vater, Lord Voldemort, wurde verletzt als er helfen wollte. Den Rest hat dann Dumbledore so zu arrangieren gewußt, daß er Alles meinem Vater in die Schuhe schieben konnte. Ihr müßt wissen, daß die Beiden seit Jahren um die Macht kämpfen. Nur weiß Dumbledore besser sich einzuschleimen.

Harry macht ja vor allem die Augen zu. Ich habe ihm einen Brief geschrieben aber er wollte von allem nichts wissen. Aber schon der Psychoanalytiker Jaques Lacan bemerkte, daß der ideale Vater ein toter Vater ist, wer ließe sich besser idealisieren. In Tote läßt sich Alles hineinprojizieren, was auch immer gewünscht wird. Bei Harry gilt das nun gleich für beide Elternteile, so werden beide zu unfehlbaren Lichtgestalten. Deshalb bringt es auch nichts Eltern zu ermorden um die Familie zu zerstören. Nicht die konkrete Familie muß angegriffen werden, sondern wir müssen die symbolische Ordnung verändern. Das heißt wir müssen das Familiendispositiv, die Denk- und Sprachformen in denen Familie als das 'Normale' erscheint, und die gesellschaftlichen Strukturen der Reproduktion des Familiensystems, zerstören.

Interview mit Tilda

Z: Tilda Du kandidierst für das StudentInnen Parlament - Wieso? Aus Deinen Aussagen sehe ich da keinen Zusammenhang zur Universität.

Tilda: Du meinst also die Universität wäre so eine Art Reservat in dem die normalen gesellschaftlichen Regeln nicht gelten würden?

Z: Nein! Natürlich nicht.

Geh nicht zu Fuß
durch stille Straßen!



Tilda: Dann meinst Du die Familie ist keine zentrale Instanz die unsere Wahrnehmung und unser Leben strukturiert?

Z: Doch natürlich, aber der Bezug zur Universität ist doch etwas gekünstelt und was willst Du im StudentInnen Parlament.

Tilda: Was heißt hier gekünstelt? Und außerdem, ich will nicht ins StudentInnen Parlament.

Z: Aber wieso kandidierst Du dann?

Tilda: Ansich weil ich Lust dazu habe.

Z: Aber was willst Du erreichen?

Tilda: Glaubst Du wirklich im StudentInnen Parlament kann mensch was erreichen?

Z: Äh, na ja, immerhin entscheiden die über die studentischen Gelder.

Tilda: Geld zu haben ist ganz nett, aber ich sehe nicht, daß Du mit Geld in dieser Welt irgend etwas grundlegendes bewirken könntest.

Oder meinst Du die StudentInnenschaften in Niedersachsen sollten ihr Geld zusammenschmeißen um ein paar CDU-PolitikerInnen zu kaufen und die Mehrheit im Landtag kippen? Dafür müßte das Geld ansich ausreichen. Das würde ich auch im StudentInnenparlament unterstützen.

Z: Nein, aber auch Flugblätter kosten ja zum Beispiel Geld.

Tilda: Du glaubst linke Politik scheitert an den Flugblattkosten?

Z: Du willst mich mißverstehen. Ich meine auch Du brauchst doch Geld um politisch arbeiten zu können.

Tilda: Die Probleme liegen aber woanders. Ich denke nicht das Politik heute noch eine Frage der Aufklärung ist. Die Meisten wissen recht gut, daß sie vielfältig belogen werden. Die Klimakatastrophe ist bekannt - nur interessiert es nicht. Höchstens um über die Unfähigkeit der PolitikerInnen zu lästern.

Z: Ja, aber was soll dann diese Kandidatur?

Tilda: Das Problem ist, daß die Menschen bestimmte Wertmaßstäbe, bestimmte Denkungsarten, bestimmte Verhaltensweisen von klein auf internalisiert haben, die es ihnen unmöglich machen radikale Alternativen zu denken, geschweige denn, tatsächlich zu versuchen sie umzusetzen. Deshalb arrangieren sie sich immer wieder mit den schlechten Verhältnissen, obwohl sie sie als untragbar empfinden. Viele sind doch nicht einmal mehr in der Lage eine Alternative zum Kapitalismus als reale Handlungsperspektive zu denken, oder sich gar Alternativen zur sexistischen Strukturierung der Geschlechterverhältnisse auch nur vorzustellen.

Z: Und das willst Du ändern?

Tilda: Wieso nicht?

Z: Ja, aber wie?

Tilda: Wie schon gesagt, ich gehe davon aus, daß eins der grundlegenden Probleme in der Vorstrukturierung der Wahrnehmung liegt. Dies geschieht aber zum Beispiel durch die Familienform, als wichtigster Sozialisationsinstanz. Du wirst diese Vorstrukturierung der Wahrnehmung nur verändern können, nur hinterfragen können, wenn Du zuerst die sie legitimierende Instanz, eben die Familie, und zwar die idealisierte Familie nicht die Reale, vom Sockel stößt.

Z: Und das willst Du im StudentInnenparlament tun.

Tilda: Nein, aber zum Beispiel mit diesem Wahlprogramm?

Z: Ein paar Grafiken, ein bißchen Text - und schwupp ist die Familie weg?

Tilda: Wenn Du das Geschirr vom Tisch befördern willst, mußt Du irgendwo anfangen am Tischtuch zu ziehen.

Z: Schönes Gleichniss.

Tilda: Scherben bringen Glück.

Z: Danke für das Interview. Dann wünsche ich Dir noch viel Erfolg und daß Euch wenig Leute wählen.

Tilda: Danke.



Wählt nicht uns - werdet selber aktiv!